



Mitteilungen der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit Trauer und vielen Erinnerungen an die Zusammenarbeit mit Trudi Raymann nahmen Dietrich Munz und Martin Klett für den Vorstand der LPK an der Beisetzung unserer Kollegin teil. Unvergesslich wird sie für alle bleiben, die berufspolitisch mit ihr zusammengearbeitet haben, besonders ihr stets direkter und oft auch konfrontierender, jedoch immerzu konstruktiv an der Sache orientierter Stil. Verbunden mit Respekt und Dankbarkeit stellen wir fest, dass sie für unsere Kammer sehr viel geleistet und mit auf den Weg gebracht hat.

Auch wenn dies Anlass zum Innehalten war, hinterlässt der insbesondere auf Bundesebene derzeit selbst in der Sommerpause etwas hektische, manchmal überstürzt wirkende Politikstil ebenso auf Landesebene seine Spuren. Stellungnahmen gegenüber Ministerien sind genauso unter Zeitdruck erforderlich wie Besprechungen, um darauf einzuwirken, dass die geplanten Regelungen sowohl für unsere Patienten als auch für uns Kollegen zu Verbesserungen führen.

Auch wenn wir die Bemühungen der Landes- und Bundesregierung grundsätzlich begrüßen, dass digitale Technik genutzt wird, um in der Versorgung Verbesserungen zu erreichen, müssen wir immer darauf achten und einfordern, dass die Patienten selbst bestimmen, wer welche Informationen über sie erhält, und dass der Schutz der hochsensiblen Gesundheitsdaten höchste Priorität hat und auf höchstem Niveau sichergestellt ist. Der Datenschutz darf nicht für Erwartungen an bessere Diagnostik, Therapie oder neue Erkenntnisse über Patienten und deren Erkrankungen eingeschränkt oder gar geopfert werden. Die Verlockungen dafür sind auf verschiedenen Seiten groß und es ist Aufgabe des Gesetzgebers, dem Einhalt zu gebieten. Dafür werden wir uns weiterhin einsetzen.

Ihr Kammervorstand

Dietrich Munz, Martin Klett,
Dorothea Groschwitz, Birgitt Lackus-Reitter und
Roland Straub

Sommerfest der Heilberufekammern

Anfang Juli fand bei schönstem Wetter im Garten der KV Baden-Württemberg wieder das jährliche Sommerfest der Heilberufekammern (HBK) statt. Etwa 300 Gäste aus Gesundheitspolitik und Gesundheitsversorgung waren der Einladung gefolgt. Die Veranstaltung stellt für alle Beteiligten ein wichtiges Forum zur Vernetzung des Gesundheitswesens im Land dar. Im Namen der Gastgeber, also der Landespsychotherapeutenkammer (LPK), Landesärztekammer (LÄK), Landes Zahnärztekammer (LZK) und Kassenärztlichen/-zahnärztlichen Vereinigung (KV/KZV) Baden-Württemberg, sprach der KV-Vorstand Dr. Norbert Metke.

Neben der Betonung des wichtigen Beitrags der Heilberufe in der Gesellschaft und als Arbeitgeber wurden auch die aktuellen gesundheitspolitischen Fragestellungen angesprochen. Die



V. l. n. r.: Dr. Norbert Metke (KVBW), Dr. Torsten Tomppert (LZK), LPK-Präsident Dr. Dietrich Munz, Sozialminister Manne Lucha (Die Grünen), Dr. Wolfgang Miller (LÄK)

Fachdiskussion und das übergreifende Gespräch mit Gästen aus Politik, Presse und Gesellschaft fand dann in angenehmer Atmosphäre im Garten der KV statt. Minister Lucha zog eine positive

Bilanz der Zusammenarbeit mit der Selbstverwaltung der Heilberufe, d. h. den Kammern und KVen. Dabei ging er u. a. auf die anstehenden Themen „Digitalisierung“ und „Versorgung“ ein.

Die LPK trauert um ihr Gründungsmitglied Trudi Raymann

Trudi Raymann war Diplompädagogin und analytische und tiefenpsychologisch orientierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin. Nach dem Studium der Sozialpädagogik in Tübingen war sie langjährig an psychologischen Beratungsstellen tätig und seit 1994 niedergelassen in eigener Praxis in der Stuttgarter Innenstadt. Als Mitglied des Errichtungsvorstandes und des ersten Vorstandes war sie zwischen 2000 und 2005 sehr intensiv am Aufbau der Kammer beteiligt und war bis zuletzt (2018) Mitglied der Vertreterversammlung der LPK Baden-Württemberg.

Darüber hinaus hatte Trudi Raymann mehrere Jahre den Vorsitz (2005–2009) und den stellvertretenden Vorsitz (2009–2014) des Kammerrats für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie inne. Ebenso arbeitete sie viele Jahre engagiert im Ausschuss „Berufsordnung“, dessen Vorsitz sie von 2014–2018 innehatte. Sie war darüber hinaus auch Mitautorin der LPK-Studie zur psychotherapeutischen und psychosozialen Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendlicher in Baden-Württemberg.

Mit Trudi Raymann verliert die LPK BW eine engagierte Vertreterin der Profession, die sich in besonderer Weise für die Optimierung der fachlichen, rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen psychotherapeutischen Handelns eingesetzt hat. Sie war gemeinsam mit Gründungspräsident Detlev Kommer maßgeblich mitbeteiligt an dem langjährigen Ringen um das Psychotherapeutengesetz. Die mit dem neuen Gesetz gegebene rechtliche Voraussetzung für die Gründung von Landespsychotherapeutenkammern hatte Trudi Raymann mit großem Engagement mitgestaltet und dabei in der ihr eigenen Unermüdllichkeit auf die Erarbeitung konstruktiver Regelungen für beide Berufsgruppen hingewirkt. Über die Landesgrenzen hinaus war sie zusammen mit Detlev Kommer und anderen auch wesentlich am Aufbau der 2003 gegründeten Bundespsychotherapeutenkammer beteiligt.

Frau Raymann war gleichfalls im Verband der Vereinigung der analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten eine engagierte Kollegin; von 1997 bis 2004 war sie Vorsitzende des baden-württembergischen Landesverbandes, von 1997 bis 2000 Mitglied im



Trudi Raymann (24.10.1951–24.06.2019)

Bundesvorstand der VAKJP. Darüber hinaus war sie viele Jahre Vorsitzende des bvvp-Regionalverbands Nordwürttemberg.

Viel zu früh ist sie im Alter von 67 Jahren nach längerer schwerer Krankheit verstorben. Allen Angehörigen und Freunden von Trudi Raymann möchten wir unser tiefes Mitgefühl aussprechen.

Kinder und Jugendliche zwischen Unterricht und Therapie: Wie gelingt Kooperation zwischen Schule und Psychotherapie?

Dies war der Titel der mit mehr als 50 Teilnehmern gut besuchten Veranstaltung am 5. Juni 2019 im Karlsruher Landesmedienzentrum (LMZ), die von den Schulpsychologischen Beratungsstellen (SPBS) Karlsruhe und Pforzheim gemeinsam mit der LPK BW durchgeführt wurde.

Ähnliche Workshops fanden bereits 2014/2015 zusammen mit den SPBS Backnang, Aalen und Reutlingen statt. Ziel ist das Kennenlernen und der Austausch der regionalen Beratungslehrkräfte, der Schulpsychologen und der in den jeweiligen Schulamtsbezirken ambulant arbeitenden Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Durch den Vormittag führten die beiden Schulpsychologinnen Katja Reschke (SPBS Pforzheim) und Birgit Berger-Haas (SPBS Karlsruhe), die die Veranstaltung zusammen mit Dr. Rüdiger Nübling (LPK BW) organisiert hatten. Inhaltlich waren zwei Blöcke vorgesehen, ein Vortragsblock mit Impulsreferaten sowie ein „Austauschblock“ nach der Konzeption des World-Cafés an kleinen Tischen in Gruppen von fünf bis zehn Teilnehmern.

Zunächst gaben Birgit Berger-Haas und Katja Reschke eine Übersicht zur Schulpsychologie in Baden-Württemberg. Sie skizzierten den rechtlichen und strukturellen Rahmen, berichteten Statistiken u. a. zur Relation der Anzahl von

Schulpsychologen zu Schülern im Ländervergleich und gaben Einblick in die Aufgaben und Arbeitsweise von Schulpsychologen.

Anschließend referierte Kammerpräsident Dr. Dietrich Munz über die Tätigkeit niedergelassener Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Er thematisierte die psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg, die besonders in ländlichen Gebieten häufig unzureichend ist. Die Versorgungslage kommt durch die Therapeutenzahl im Verhältnis zur Einwohnerzahl sowie in Form von Wartezeiten für einen Therapieplatz zum Ausdruck. Herr Dr. Munz ging auch auf die gesetzlichen Richtlinien bzw.

Indikationen für eine Psychotherapie ein und zeigte auf, dass Vernetzung wichtig ist, um Kinder und Jugendliche während einer Psychotherapie sowohl (schul-)organisatorisch als auch bei der Beziehungsgestaltung zu unterstützen. Er machte dabei aber auch auf die gesundheitspolitische Relevanz dieser Vernetzung aufmerksam, da für solche Kontakte in der Regel keine Ressourcen zur Verfügung stünden.

Brigitte Arth-Haas von der SPBS Pforzheim ging hiernach auf die Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Beratungslehrkräfte ein. Diese versorgen die Schulen vor Ort durch ihre direkte Ansprechbarkeit und Beratungskompetenz. Sie sind insbesondere Ansprechpartner für Schüler und ggf. deren Eltern, v. a. bei Schulschwierigkeiten bzw. Lern-/Leistungsbeeinträchtigungen, sie unterstützen aber u. a. auch ihre Kollegen sowie auch die Schulleitungen bei Konflikten mit Schülern/Eltern.

Abschließend berichteten Steffi Tebbert und Claudia Bönning (Klinikschule der Kinder- und Jugendpsychiatrie Karlsruhe) von ihrer pädagogischen Arbeit mit psychisch Erkrankten Schülern und zu ihrem Beratungsangebot für unterschiedliche kinder- und jugendpsychiatrische Krankheitsbilder.

Nach dieser fachlichen Einstimmung erfolgte nach einer kurzen Pause der gemeinsame Austausch im Rahmen eines World-Cafés mit folgenden Ergebnissen (in Stichworten):

- Bessere Möglichkeiten zur Vernetzung durch Veranstaltungen wie diese.



V. l. n. r.: Dorothea Groschwitz, Steffi Tebbert, Claudia Bönning, Dr. Dietrich Munz, Birgit Berger-Haas, Brigitte Arth-Haas, Katja Reschke

- Weitere Zusammenarbeit möglich und nötig bei komplexen Problemstellungen, zur Aufrechterhaltung der Motivation sowie zum besseren Verständnis der Kinder und dessen, was Psychotherapie ist und wie sie wirkt.
- Es besteht Bedarf an grundlegenden Informationen wie am Kennenlernen der Beteiligten untereinander (Wissen um jeweilige Adressen, Zuständigkeiten, Arbeits- und Vorgehensweisen sowie deren Grenzen).
- Stärkung von Sensibilität für Therapiebedarf und Therapiebereitschaft.
- Probleme bei Zeit-/Terminfindung: unbekannte sowie unterschiedliche Sprechzeiten, fehlende Ressourcen für Gespräche sowie lange Wartezeiten für Psychotherapie.
- Probleme bei Aufhebung der Schweigepflicht, v. a. wenn eine Partei (Kind, Eltern) dies nicht wollte oder die Erziehungsberechtigung unklar sei.
- Vereinbarkeit von (Ganztags-)Schule mit Therapieterminen bedarf individueller Klärung.
- Austausch von Information zwischen den Systemen nötig/wichtig (Therapie, Medizin, Schule, Jugendhilfe).
- Zugang zu Psychotherapeuten-Adressen: Suchfunktionen auf den Homepages der Landespsychotherapeutenkammer (http://www.lpk-bw.de/psd_suche.php) und der Kassenärztlichen Vereinigung (<http://www.arztsuche-bw.de>).

Insgesamt traf die Veranstaltung auf eine sehr positive Resonanz, weshalb auch eine Fortführung solcher Veranstaltungen und auch deren inhaltliche Vertiefung diskutiert wurden. Ein großes Dankeschön gab es zuletzt an das professionelle Orga-Team des Landesmedienzentrums Karlsruhe um Susanne Onnen.

Bekanntmachung über die Auslage des Prüfberichtes 2018 sowie des Haushaltsplanes 2020 der LPK BW zur kammeröffentlichen Einsichtnahme

Gemäß §§ 27 Abs. 4, 28 Abs. 3 der Hauptsatzung werden der Prüfbericht über den Jahresabschluss 2018 und der prospektive Haushaltsplan 2020 in der Zeit vom 22. Oktober bis 19. November

2019 für alle Kammermitglieder in der Geschäftsstelle, Jägerstr. 40, 70174 Stuttgart, zur kammeröffentlichen Einsichtnahme ausgelegt. Falls Sie diese

Dokumente einsehen möchten, bitten wir Sie um vorherige Terminabstimmung per Telefon (0711/674470-0) oder per E-Mail (info@lpk-bw.de).

Erhebung zur PiA-Studie 2019 abgeschlossen – Erste Ergebnisse

Für die im Frühsommer im Rahmen einer Online-Befragung durchgeführte Studie zur aktuellen Situation der Psychotherapeuten in Ausbildung (PiA) liegen erste Ergebnisse vor. Insgesamt haben sich über 2.500 PiA im Erhebungszeitraum vom 15. Mai bis 30. Juni 2019 beteiligt. Die Studie wurde gemeinsam mit der Medical School Hamburg (MSH) mit Unterstützung der beiden Masterstudierenden Katharina Niedermeier und Lilian Hartmann unter Leitung von Dr. Rüdiger Nübling konzipiert und durchgeführt. Sie lehnt sich inhaltlich an frühere Studien an, u. a. an das 2009 publizierte Forschungsgutachten zur Psychotherapeutenausbildung (Strauß et al.). Bei der Entwicklung des aktuellen Fragebogens waren eine

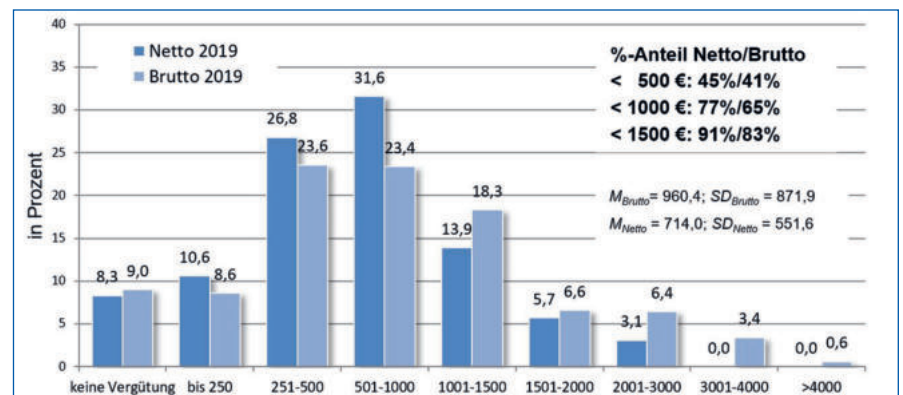


Abbildung 1: Brutto-/Nettoverdienst im Rahmen der Praktischen Tätigkeit I (PT I), Klassifikation in €, n = 1689 (Teilstichprobe: PT I begonnen/abgeschlossen)

Reihe von Experten aus Gesundheitspolitik und Verbänden (u. a. Maria Klein-Schmeink, MdB, oder bvvp-Vorstands-

mitglied Ariadne Sartorius) sowie auch mehrere PiA-Bündnisse einbezogen. Erfasst wurden insbesondere die Kosten der Ausbildung sowie die finanziellen und arbeitsbezogenen Rahmenbedingungen in den Ausbildungsabschnitten „Praktische Tätigkeit I/II“ (PT I/II) sowie „Praktische Ausbildung“.

Die ersten Ergebnisse bestätigen frühere Studien: PiA erhalten im Abschnitt PT I durchschnittlich ca. 950 € brutto, etwa 2/3 weniger als 1000 € brutto (vgl. Abb. 1). Im Abschnitt PT II liegen die Durchschnittswerte etwas höher (um ca. 100 €). Demgegenüber arbeiten PiA im Abschnitt PT I/II fast wie Vollzeitkräfte (vgl. Abb. 2) und versorgen im Schnitt acht Patienten in Einzeltherapie. Weitere und ausführlichere Infos im Bericht zur Studie, der voraussichtlich im Herbst erscheinen wird.

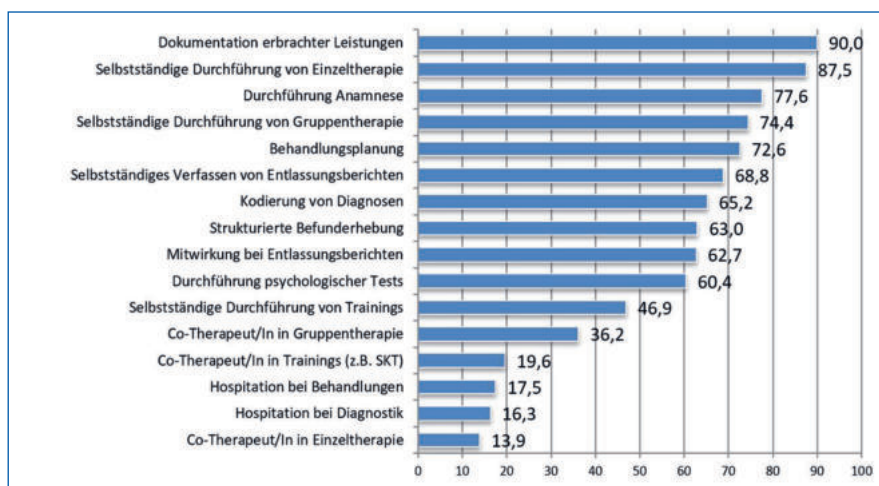


Abbildung 2: Aufgaben, die von PiA im Rahmen der PT I übernommen wurden/werden mussten, Zustimmung („häufig“ und „immer“) in %, Rangfolge; n = 1611

Veranstaltungen

„Abrechnung psychotherapeutischer Leistungen nach der Gebührenordnung für Psychotherapeuten (GOP) und ausgewählte Abrechnungsfragen zum EBM“. Fortbil-

dungsveranstaltung mit Dipl.-Psych. Dieter Best am Freitag, den 22.11.2019, 14.00–17.00 Uhr in der Stuttgarter LPK-Geschäftsstelle (Jägerstr. 40, Eingang West).

Geschäftsstelle

Jägerstr. 40, 70174 Stuttgart
 Mo.–Do.: 9.00–12.00, 13.00–15.30 Uhr
 Freitag: 9.00–12.00 Uhr
 Tel.: 0711/674470-0
 Fax: 0711/674470-15
 info@lpk-bw.de
 www.lpk-bw.de